



Panikherz

Benjamin von Stuckrad-Barre

[Download now](#)

[Read Online ➔](#)

Panikherz

Benjamin von Stuckrad-Barre

Panikherz Benjamin von Stuckrad-Barre

Abschied von der Nacht: Benjamin von Stuckrad-Barres Comeback Er wollte genau da rein: zu den Helden, in die rauschhaften Nächte – dahin, wo die Musik spielt. Erst hinter und dann auf die Bühne. Unglaublich schnell kam er an, stürzte sich hinein und ging darin fast verloren. Udo Lindenberg's rebellische Märchenlieder prägten und verführten ihn, doch Udo selbst wird Freund und später Retter. Benjamin von Stuckrad-Barre erzählt eine Geschichte, wie man sie sich nicht ausdenken kann: Er wollte den Rockstar-Taumel und das Rockstar-Leben, bekam beides und folgerichtig auch den Rockstar-Absturz. Früher Ruhm, Realitätsverlust, Drogenabhängigkeit. Und nun eine Selbstfindung am dafür unwahrscheinlichsten Ort – im mythenumrankten »Chateau Marmont« in Hollywood, in das ihn Udo führte. Was als Rückzug und Klausur geplant war, erweist sich als Rückkehr ins Schreiben und in ein Leben als Roman. Drumherum tobt der Rausch, der Erzähler bleibt diesmal nüchtern. Schreibend erinnert er sich an seine Träume und Helden – und trifft viele von ihnen wieder. Mit Bret Easton Ellis inspiriert er einen Duschvorhang, er begegnet Westernhagen beim Arzt und Courtney Love in der Raucherecke und geht mit Thomas Gottschalk zum Konzert von Brian Wilson. Andere sind tot und werden doch gegenwärtig, Kurt Cobain, Helmut Dietl. Stuckrad-Barre erzählt mit seiner eigenen Geschichte zugleich die Geschichte der Popkultur der letzten 20 Jahre. »Panikherz« ist eine Reise in die Nacht, eine Suche nach Wahrheit, eine Rückkehr aus dem Nebel.

Panikherz Details

Date : Published March 10th 2016 by Kiepenheuer & Witsch

ISBN : 9783462048858

Author : Benjamin von Stuckrad-Barre

Format : Hardcover 576 pages

Genre : Nonfiction, Biography, European Literature, German Literature, Music, Audiobook

 [Download Panikherz ...pdf](#)

 [Read Online Panikherz ...pdf](#)

Download and Read Free Online Panikherz Benjamin von Stuckrad-Barre

From Reader Review Panikherz for online ebook

Cara says

Sehr authentisch, sehr bewegend, in der zweiten Hälfte auch sehr erschütternd. Die letzten Kapitel waren mir etwas zu belanglos/ziellos, aber insgesamt ein sehr lesenswertes Buch!

Michelle Curie says

Von Benjamin von Stuckrad-Barre hatte ich noch nie gehört und auch ein Udo Lindenberg Lied hätte ich auf Anhieb nicht benennen können. Vielleicht bin ich etwas zu jung dafür: als von Stuckrad-Barre's erstes Buch erschien, konnte ich noch nicht einmal lesen; den Mauerfall kenne ich nur aus Geschichtsbüchern; die Deutsche Mark war abgeschafft, bevor ich bis 20 zählen konnte. Aber all das war dann doch vollkommen irrelevant, als ich *Panikherz* las.

Der Großteil des Buches widmet sich von Stuckrad-Barres Drogenabhängigkeit und Essstörung, gleichzeitig aber auch der Liebe zur Musik. Das alles hätte furchtbar pathetisch und schauerlich sein können - war es aber nicht. Man fliegt von Seite zu Seite, ist mitgerissen, ist berührt.

Die Auseinandersetzung mit der Thematik hat mir auch gefallen: zum einen wird keine Anklage gegen potenziell Schuldige erhoben, was erfrischend und nahezu erleichternd war. Zum anderen werden erst gar keine Versuche unternommen, die offensichtliche Eitelkeit und Ichbezogenheit von Stuckrad-Barres unter den Tisch zu kehren; ganz im Gegenteil ist er fähig, sich mit scharfem Sarkasmus dem Offensichtlichen zu nähern. Inwiefern er mir sympathisch ist - das kann ich zwar nicht sagen, aber sicher bin ich mir, dass er hier ein wirklich gutes Buch geschrieben hat.

Steph says

3,5 Sterne

Was eine Wortgewalt der deutschen Sprache. Ich bin immer noch hin und weg, dass deutsche Sprache so etwas kann. Aber doch auch nicht jeder, da braucht es schon einen Benjamin von Stuckrad-Barre. Sein Schreibstil hat mich sehr an Joachim Meyerhoff erinnert, aber Stuckrad-Barre legt noch mal einen drauf. Der absolute Wahnsinn. Von Zeit zu Zeit musste ich bei einem Wort noch mal ansetzen, weil man es bei etwas höherem Lesetempo nicht erfassen kann. Ich freue mich immer wieder solche Autoren zu entdecken, die einem die Freude an der deutschen Sprache wieder nahe bringen.

Was mich allerdings etwas gestört hat, war, dass es sich gegen Ende hin doch sehr gezogen hat und manchmal auch wurde etwas zu schnell zwischen Szenen hin und her gesprungen und ich habe mich öfters gewundert, wie er jetzt dort hin gekommen ist, oder wo er genau ist, oder wo dieser andere Menschen plötzlich hergekommen ist. Aber dennoch ist und war sein Leben so gewaltig und so wahnsinnig, dass man sich fragt, was man eigentlich mit seinem Leben angestellt hat, mal abgesehen davon dass Magersucht und

Drogenabhängigkeit nicht erstrebenswert sind. Aber gerade deshalb ist es umso beeindruckender dass Stuckrad-Barre es geschafft hat dass es ihm heute gut geht und was er alles überwunden hat.

Benjaming von Stuckrad-Barre ist ein unheimlich interessanter Menschen, der gefühlt der gesamten deutschen Popkultur der letzten 20 Jahre beigelehnt hat. Es war definitiv eine Erfahrung diese Buch zu lesen mit so vielen intimen Details und Gedanken und ich werde auch zukünftig noch weitere Bücher von ihm lesen. Definitiv ein Autor der einem in Erinnerung bleibt.

Tanja Braun says

Ein Freund hat mir das Buch mit dem Kommentar empfohlen, dass ich es lesen sollte, bevor ich nach L.A. fahre. Die ersten Seiten waren wirklich amüsant: Stuckrad-Barre erzählt, wie er mit Udo Lindenberg Zeit in der Stadt verbringt und lässt sich über dessen Verplantheit beziehungsweise nonchalante Art aus. Allerdings wird das Buch schnell sehr eintönig, wenn er wiedergibt, wie einfach es für ihn war, sich durchzumogeln. Musikrezensionen – ha! Schreibt man so einen richtig unsachlichen Verriss, sarkastisch und pointiert, kommt das richtig gut an, egal wie die Platte wirklich ist! Je unsachlicher, desto besser. Schließlich beginnt er auch noch mit Backstage-Geschichten zu langweilen – dabei sei es dort ganz und gar nicht aufregend. Ach was. Je dreister, desto besser? Dann muss ich diese Selbstbewähräucherung, die wahrscheinlich total selbstironisch gemeint ist, auch nicht fertig lesen und kann einfach nur so einen Stern vergeben.

Patrick says

Konnte ich kaum weglegen.

Michael says

Ich bin etwas zwiegespalten was die Bewertung dieses Buches angeht.

Den Coming of Age Teil zu Beginn fand ich sehr unterhaltsam, die Beschreibung der Drogenexzesse und Klinikaufenthalte in der zweiten Hälfte wurde bald repetitiv.

Etwas schade, dass heutzutage niemand mehr eine Autobiographie einfach nur chronologisch aufschreibt.

Das Buch lebt von seinen Anekdoten über Begegnungen und Freundschaften mit berühmteren Persönlichkeiten, Udo Lindenberg, Harald Schmidt, Bret Easton Ellis,...

Seine Beschreibungen und seine Urteile bzw. sein Spott sind scharf und unterhaltsam aber nicht immer gerecht und durchaus kapriziös.

Stuckrad-Barre beschreibt das Phänomen der immer ironischen, und damit unangreifbaren Kunstfigur Harald Schmidt durchaus kritisch, aber sobald er echte persönliche Meinungen und Vorlieben, sprich Authentizität, bei einer Person auszumachen glaubt, wie z.B. bei Manuel Andrack, wird die Person dafür schonungslos verspottet.

Stuckrad-Barre, durchaus intelligent und scharfzüngig, aber seinen Dämonen nicht gewachsen, betrauert, dass er es nicht geschafft hat eine Kunstfigur wie Udo Lindenberg oder Harald Schmidt zu erschaffen. Der nächste Rückfall kommt bestimmt.

3,5 Sterne

Miss Canthus says

Der Aufstieg und Fall des BvSB. Sehr imposant erzählt, Drogenrausch in krassesten Farben ausgemalt und die Ernüchterung, die danach kommt. Fast kommt einem das Leben ohne bewusstseinserweiternde Substanzen grau vor, wären da nicht all die Dinge, die durch die Drogen auf der Strecke bleiben. Benjamin von Stuckrad-Barre erzählt von seinem Leben, von seinen Hochs und Tiefs und seiner besonderen Beziehung zu Udo Lindenberg. Eine richtig gute Biographie.

Anne Schüßler says

Hauptsächlich gelesen, weil bei einer Hörbuchdiskussion unter anderen der Name Benjamin von Stuckrad-Barre fiel, als es um gute vorlesende Autoren ging. Ich hielt von Stuckrad-Barre immer für überschätzt, ich kannte nur einige Kurzgeschichten und fand die bis auf eine eher so mittel.

Panikherz ist aber super, ich habe das Hörbuch in wenigen Tagen durchgehört, das ist vor allem beachtlich, weil mich die Person Benjamin von Stuckrad-Barre überhaupt nicht interessiert hat. Er schreibt von seiner Kindheit als jüngster Pfarrerssohn erst in einem Kaff, dann später in der Großstadt Göttingen, von seiner Liebe zu Udo Lindenberg und dann natürlich von der ganzen Medienwelt, in die er so reingerutscht ist, vom Erfolg, den Drogen, dem Alkohol, der Magersucht, den Klinikaufenthalten, den ganzen anderen Prominenten, mit denen er so zu tun hatte und überhaupt seinem Leben eben.

Dabei fällt vor allem auf, dass von Stuckrad-Barre sehr geerdet und wenig eitel schreibt, auch die vielen Promiszenen sind mir nicht negativ aufgefallen, im Gegenteil, von Stuckrad-Barre bleibt dabei ein Fanboy, das macht es glaubwürdig. Und selbst dann, wenn er zynisch rumäfftzt, auf andere Leute, die irgendwo Erfolg haben, bleibt am Ende die Erkenntnis stehen: "Schade, dass ich das nicht bin." So viel Selbstreflektion macht sympathisch, am Ende erzählt da nicht jemand, der sich selber so geil findet, weil er mit diesen ganzen berühmten Leuten abhängt, sondern, der es immer noch nicht so ganz selber fassen kann.

Michael Bohli says

"Panikherz" schrammt haarscharf an der Höchstwertung und einem absoluten Lieblingsbuch vorbei. Auf der Haben-Seite ist das neuste Buch von Benjamin von Stuckrad-Barre wie ein Rausch. Unverblümkt erzählt der Autor seine Lebensgeschichte, welche sehr bald zu einem Drogenfest verkommt und seine Person schier nicht mehr loslässt. Das bejubelte Kind der Popkultur verlor sich für viele Jahre in Kokain und Konsorten, praktisch nur Udo Lindenberg (oder besser gesagt dessen Musik) half ihm aus dem Loch. Aus diesen Zeiten zu lesen ist aber sehr interessant und amüsant, von Stuckrad-Barre spielt geschickt mit der Sprache und erzählt locker jenste Episoden.

Für mich als angehenden Musik-Journalisten war "Panikherz" aber noch auf einer zweiten Ebene wunderbar: Oft fand ich mich nämlich selber in den Erzählungen, besonders wenn der Schriftsteller von seiner Afangszeit bei Musikmagazinen berichtet. Mit vielen Anspielungen auf Künstler, unzählige Zitate von Texten und noch mehr Erwähnungen von Berühmtheiten war das Buch wie eine Abenteuerfahrt.

Aber genau darum scheitert "Panikherz" schlussendlich auf dem höchsten Niveau: Die Geschichte bleibt immer etwas zu salopp. Man liest sich in hoher Geschwindigkeit durch die Anekdoten und merkt plötzlich, dass die nüchternen Momente eher leer sind. Und wer sich mit Udo Lindenberg nicht auskennt, oder den Musiker nicht mag, der hat es auch sehr schwierig. Trotzdem, "Panikherz" ist interessant, unterhaltsam, ehrlich und modern.

Cathrin says

"Normalerweise" hätte ich dieses Buch wohl gar nicht gelesen. Bücher mit so bunten Covern beachte ich eigentlich gar nicht weiter, Panikherz - was sagt mir das? Ich bin nicht so "Udo-fest" als dass ich das gleich hätte zuordnen können und von Stuckrad-Barre hatte ich vermeintlich nie gehört. Kurze Google-Suche ergab "ach der Typ ist das, aber was der überhaupt genau macht weiß ich trotzdem nicht". Nachdem aber meine "Lese-Freunde" das Buch überraschend gut fanden und es mir immer wieder begegnete gab ich ihm dann doch eine Chance.

Den ersten Teil fand ich überraschenderweise großartig. Ich war sofort drin, der Schreibstil gefiel mir, die Story auch. Beindruckend wie der Typ sich ohne jegliche Qualifikation da ins Business hineinschummelt und offenbar auch keinerlei Angst davor hat, sich zu blamieren. Hier lag das Buch auf 4-5 Sterne Kurs. Dann im Mittelteil Magersuch-Bulimie-Drogen-Spirale. Auch das fand ich anfänglich noch interessant und zunächst auch sehr bewundernswert, wie gnadenlos der Autor hier seinen eigenen Verfall schildert, aber nach 100 Seiten Drogen-Sumpf wurde es dann etwas viel. Irgendwann im letzten Drittel des Buches hatte es dann zum Glück ein Ende mit dem Junkie-Dasein, kurzer Lichtblick auf den nächsten Seiten, aber was dann noch kommt konnte mich dann leider nicht mehr begeistern. Das ganze LA-Dasein, das ja sozusagen als Rahmenhandlung des Romans dient, aber auf den letzten 100 Seiten oder so einziges Thema ist, interessiert mich eigentlich gar nicht und ich war heilfroh, als ich endlich am Ende angelangt war. Allein für den letzten Teil würde ich maximal 2 Sterne vergeben. Auch fehlen in der Erzählung irgendwie ein paar Jahre zwischen Entzug und LA. Was ebenso fehlt bzw. vom Autor wohl bewusst weggelassen wurde sind Frauen. Weil - das geht einfach nicht, so der Autor im Interview. Da er aber laut Google verheiratet ist und sogar ein Kind hat wirft das bei mir insbesondere in Bezug auf den LA-Part der Erzählung Fragen auf. Wer wohnt denn über ein Jahr in einem Hotel in LA (an sich schon total bescheuert) wenn er verheiratet ist und Familie hat? Privatsphäre hin oder her, da ist für mich das Ende des Buches einfach nicht stimmig. Zudem mangelt es dem Autor meinem Eindruck nach trotz allem Selbstentblößen ein bisschen an Selbsteinsicht und Bescheidenheit. Ok, kein Kokain und kein Alkohol mehr, aber tablettenabhängig ist er ja offenbar immer noch, ebenso essgestört (ok, das geht auch nicht so leicht weg) und was sind denn die "kleinen Gelben", die der Panikdoktor verabreicht? Ein bisschen komisch finde ich es also schon aus dieser Position heraus stetig in so einem etwas besserwisserischen auf andere herabschauenden Tonfall zu schreiben.

nettebuecherkiste says

Niedersachsen in den Achtzigern. Benjamin von Stuckrad-Barre ist Gymnasiast, Pfarrerssohn, das jüngste von vier Kindern. Seine Brüder bringen ihn früh mit der Musikkultur in Kontakt, vor allem mit den textgetriebenen Alben des jungen Udo Lindenberg. Benjamin ist fasziniert, da will er hin, da will er dabei sein, Back-Stage, im Umkreis der Musiker und irgenwie schafft er das auch schon in sehr jungen Jahren, schreibt, wird Kritiker. Doch das Leben vieler der Musiker ist nicht nur von Musik, sondern auch von Alkohol und Drogen bestimmt – klar, dass Benjamin auch diesen Teil des Rockmusiklebens abbekommt...

20 Jahre später reist Struckrad-Barre mit dem früheren Idol Udo Lindenberg nach L.A., genauer gesagt in das berühmte Hotel Chateau Marmont in Hollywood – und bleibt. Lindenberg hat gespürt, dass sein Freund Zeit zur Selbstfindung braucht.

Es ist nicht ganz einfach für mich, dieses Buch neutral zu bewerten. Benjamin von Stuckrad-Barre und ich sind beide Jahrgang 1975, vieles, was er schildert, habe ich ähnlich in Erinnerung, etwa den Mauerfall. Und wenn er von Billy Joel erzählt, der mein großer Held war, als ich so um die 14 war, bekomme ich auch in der heißen Badewanne eine Gänsehaut. Ich habe während und nach dem Anhören des Hörbuchs alte CDs rausgekramt, Lindenberg-CDs gekauft, Billy Joel-CDs, die ich bisher nur als MC (!) hatte, auf CD gekauft. (Für die Jüngeren: MC = Musikkassette ;-)).

Den größten Teil des Buchs nimmt jedoch Stuckrad-Barres dramatische Drogenkarriere ein, er berichtet ehrlich und schonungslos, mit einer angemessenen Portion Selbtkritik und -sarkasmus, er schildert, wie so ein Junkie tickt, der zudem noch magersüchtig und/oder bulimisch ist, die Reihe von Entzugskliniken, all dies erlebt der Leser bzw. Hörer hautnah mit. Zwischen den Passagen, die seinen Werdegang beschreiben, springt der Autor immer wieder zurück ins Jahr 2015, ins Chateau Marmont, auch dort trifft er seine Jugendhelden, etwa den Autor Bret Easton-Ellis, macht neue Bekanntschaften, James Franco, Thomas Gottschalk, sieht sich Konzerte früherer Idole an, die leider meistens enttäuschen, da schwingt viel Nostalgie mit. Diese Passagen sind mitunter regelrecht philosophisch, Stuckrad-Barre beweist, dass er mit Sprache umgehen kann, es ist ein Genuss, ihm zuzuhören.

Benjamin von Stuckrad-Barre hat viel erlebt und viel zu erzählen – und er hat das nötige Talent dafür. Er gibt niemandem die Schuld für seine Drogenabhängigkeit, schon gar nicht seiner Familie, die ihn letztendlich rettet. Ich glaube, dass die Familie ihn keineswegs – wie es Maxim Biller im Literarischen Quartett so arrogant in den Raum warf – in die Sucht getrieben hat. Darüber hinaus ist das Buch, wie schon der Titel erkennen lässt, auch eine Hommage an Udo Lindenberg – auch in mir hat Stuckrad-Barre die Udo-Liebe geweckt.

Ein wunderbares, berührendes und spannendes Buch!

Die Hörbuchausgabe ist sehr zu empfehlen, Benjamin von Stuckrad-Barre liest selbst, was bei dieser Autobiografie auch das einzige Richtige ist.

Mirjam says

Also das war nicht mein Fall. Thematisch hat mich nur ein Bruchteil des Romans angesprochen. Ich hatte das Gefühl, der Autor schreibt meistens über andere, die er zwar toll findet, die mich persönlich gar nicht interessierten. Die wenigen Passagen, in denen er aufrichtig von sich, seinen Problemen und seinem Leben schreibt sind interessant und menschlich. Im Rest des Buches versteckt er sich hinter anderen und Dingen, die ihm cool erscheinen und kommt einfach nirgendwo an. Das ewige Abfeiern seiner Helden ist etwas, mit dem ich mich gar nicht identifizieren kann und was mich nach einer Weile einfach nur noch genervt hat.

Letztendlich weiß ich nicht, was er mir vermitteln wollte. Das einzige was ich sehe ist eine sehr kalkulierte Selbstinszenierung, die eine Realität zeichnet, welche mir oft skurril, aufgesetzt und nichtssagend erscheint, bei der mitten drin aber kurz ein paar Fetzen Authentizität durchblitzen.

Felix says

friedrich küppersbusch meint in seiner rezension auf spiegel.de, das neue buch von benjamin stuckrad-barre sei „geil“. ich finde das wort *geil* eher ungeil und fand das buch einfach ziemlich gut.

tatsächlich habe ich mir das buch, wie ein sehr gute fernsehserie, in andertalb *binge*-sitzungen, übers letzte wochenende, am stück reingezogen. eine staffel fernsehserie dauert so in etwa 8 bis 14 stunden, je nachdem wie viele folgen sie hat, das *panikherz* zu lesen, dauert, laut kindle-app, ca. 14 stunden. dass ich nun ausgerechnet benjamin stuckrad-barre *binge*-gelesen habe und die anderen, ganz sicher sehr tollen bücher auf meinem bücherstapel, neben dem bett, weiter ungelesenes papier sein lasse (sogar bov's unzweifelhaft grandioses *auerhaus*) hatte zwei gründe. ich hatte gerade ein bisschen die nase voll vom fernsehserien gucken und ich hatte so eine ahnung.

nachdem ich die rezession von küppersbusch und eine von helene hegemann gelesen hatte, war ich sicher, dass mir das buch sehr gefallen würde. in beiden rezessionen wurde klar, dass sich stuckrad-barre in *panikherz*, unter anderem, mit prominenten trifft und darüber schreibt. das roch sehr angenehm nach *deutsches theater*, meinem lieblingsbuch von stuckrad-barre, in dem er ironisch distanziert, aber teilweise mit viel herz und zuneigung, über prominente schreibt, die er besucht. 2010 gab's dazu eine fortsetzung, so steht's zumindest im klappentext von *auch deutsche unter den opfern*. nur: *auch deutsche unter den opfern* hatte mir damals (bis heute) niemand empfohlen.

nicht dass ich auf das urteil oder empfehlungen von helene hegemann besonders viel geben würde, aber ich muss nachträglich sagen, sie hat in ihrer rezession den geist des buches ziemlich gut auf den punkt gebracht:

Wo normalerweise effekthascherische Ausführungen darüber erfolgen, wie schlimm alles ist und wie ernst man sich trotzdem nimmt, wird hier alles, was so schlimm ist, mit einer selbstironischen, total klaren und unzynischen Traurigkeit abgearbeitet, die rührend und abschreckend und erhellend und in ihrer, ja, Liebenswürdigkeit wirklich, wirklich wichtig ist.

bevor ich panikherz gelesen hatte, hielt ich die aufgeregtheit ihrer rezession um den „Teufelskreis von Depression und Selbstmedikamention“, das „ganz unten ankommen“ und die todesnähe von benjamin stuckrad-barre für übertrieben und erwartete im buch, neben den begegnungen mit prominenten, eher eine öde, morgenmagazinige drogenbeichte: „och ja, hab halt n bisschen viel gekokst, hab mir einmal beinahe auf die maßschuhe gekotzt und am ende musste ich dann die villa im tessin verkloppen.“

natürlich hatte hegemann recht (sie hatte das buch ja auch schon gelesen) und ich nicht, mit meinen bescheuerten vorurteilen. die „selbstironische, total klare und unzynische“ art, mit der benjamin stuckrad-barre die jahre seiner manischen sucht erzählt, ging mir wirklich nah. obwohl sich stuckrad-barre jeden pathos in seiner erzählung verkneift, ausser bei seinem hemmungslosen enthusiasmus und fantum, vor allem gegenüber udo lindenberg, haben mich manche teile der erzählung tief berührt und gerührt.

für mich am erstaunlichsten war, wie nachvollziehbar das alles erzählt ist, auch wenn mir der lebenstil von benjamin stuckrad-barre fremder nicht sein könnte. die charaktereigenschaften, die er am helden seiner autobiographie herausarbeitet, die irre eitelkeit, das besessene achten auf äusserlichkeiten und klamotten, seine tiefe liebe zur musik, seine (wahrscheinlich gut entlohnte) zuneigung zum verkackten springer-verlag und seine überbordenden emotionen und ekstatik — damit kann ich in meinem leben wenig anfangen. meine serotonin-produktion reicht offenbar aus, um mich in einen dauerzustand bräsiger selbstzufriedenheit zu versetzen.

aber ich erkannte auch gemeinsamkeiten. udo lindenberg fand ich immer ganz lustig, über den songtext von *renate von stich* konnte ich mich damals kaputtlaufen, *stark wie zwei* hab ich mir mehr oder weniger am erscheinungstag geholt und *cello* kann ich stundenlang in dauerschleife hören. und, jetzt kommts raus, ich will so schreiben können wie benjamin stuckrad-barre. ich war nie ein ausgesprochener fan von benjamin stuckrad-barre, ich hab wenig bücher von ihm gelesen und noch weniger gut gefunden, ich fand all die fernsehauftitte, die ich von ihm sah, doof, aber das was er in *deutsches theater* und jetzt in *panikherz* veranstaltet hat, das nötigt mir eifersucht und bewunderung ab. benjamin stuckrad-barre beschreibt dieses gefühl in panikherz auf den punkt genau:

Und dann kündigte [Harald Schmidt] den Guest Adam Green an, dessen ödes Songwriterschluffitum gerade der heiße Scheiß war, obendrein hatter er ein Gedichtbändlein bei SUHRKAMP veröffentlicht und war also der Hipster der Saison, ekelhaft — beziehungsweise schade, dass ich selbst das nicht war.

ich bewundere aufrichtig die fähigkeit von benjamin stuckrad-barre, situationen und menschen gleichzeitig glasklar und ambivalent zu beschreiben, ironische distanz mit aufrichtiger bewunderung zu kombinieren. er schafft es, assoziationsketten und metaebenen in luftige höhen zu schrauben und doch immer wieder heile unten anzukommen.

einerseits weil die kindle-app, mit der ich das buch vor allem auf meinem laptop gelesen habe, kein copy und paste erlaubt und andererseits weil mir viele passagen im buch so irre gut gefielen, habe ich während des lesens, **das halbe buch** ungefähr zwanzigtausend zeichen abgetippt. ich bilde mir ein, dass ich so dem text ein bisschen näher gekommen bin, ein bisschen so, wie ich immer die quelltexte von webseiten oder anwendungen lese, um zu verstehen wie man solche sachen baut.

natürlich ist das eine völlig absurde hoffnung durchs lesen oder abschreiben oder intensives studium eines fremden schreibstils, selbst besser schreiben zu lernen, aber dass wir alle auf den schultern von (grösseren oder kleineren) giganten stehen hat benjamin stuckrad-barre selbst wunderbar beschrieben:

So wie ich direkt nach dem Abitur zur Musikmesse »Popkomm« nach Köln gefahren war mit hochstaplerischen Visitenkarten, die ich bei Karstadt in einem Automaten angefertigt hatte [...], und durch Nachahmung vorgefundener Sprech- und Verhaltensweisen und Akzentuierung vorhandener PERSÖNLICHKEITSMERKMALE dann einfach Musikjournalist wurde; durch Hören sehr alter Platten und Biertrinken: Rolling-Stone-Redakteur; durch eng sitzende Polyesteroberteile und gute Laune: Plattenfirmenmitarbeiter; durch Kaputtheitsmitteilungsdrang und Welterschöpfung: Buchautor; durch Zukurzgekommenen-Sarkasmus: Schmidt-Witzeschreiber; durch Lichtsucht: Fernsehdepp — und, möglicherweise, durch all das zusammen schließlich: Essgestörter.

ich bewundere die ständig aufflammende scharfsinnigkeit von benjamin stuckrad-barre, beim beschreiben von alltagssituationen, ich beobachtete mich beim lesen öfter beim innerlichen nicken und zustimmen, als beim kopfschütteln und „du oberflächlicher depp“-denken. auch wenn benjamin stuckrad-barre zum ende des buches etwas ins schwadronieren gerät und stellenweise etwas arg viel über musik tönt, das buch ist so vollgestopft mit klugen alltagsbeobachtungen, liebevollen parodien und weltdeutungen, dass es mir möglicherweise noch jahrelang als zitatschatzkammer dienen wird.

Wenn uns Menschen irgendwer oder irgendwas — sei es JENES HÖHERE WESEN oder auch nur ein Satellit — zuschaut hier unten, muss doch denken, wir spinnen. Manchmal schaue ich

mir Ameisen an, wie die da auf einem halben Quadratmeter stundenlang vor sich hin schuften, extrem diszipliniert und offenkundig von keinem Zweifel angekrankt, dieses Sandkorn, das muss jetzt aber so was von dringend nach da drüben transportiert werden und immer so weiter — und dann denke ich, das ist doch vollkommen irre, wozu denn die Hektik, warum so beflissen, was sind denn das für Prioritäten? Wenigstens nicht ganz so beeilen müsstet ihr euch! Das mit dem Sandkorn — hat das nicht, auf den Weltenlauf umgerechnet, eventuell auch Zeit bis morgen, übermorgen?

neben dem schreibstil- und zitate-bergbau diente mir das buch aber auch als vertiefung von ahnungen und längst vorhandenen überzeugungen. es zeigt, vor allem im ersten teil des buches, wie wichtig, und wie schwer es ist, leidenschaften zu entwickeln. wir brauchen dafür mentoren, lehrer, freunde, zufälle und mitunter zeit. es ist für alle beteiligten nicht immer ganz leicht die qualitäten oder den nutzen der leidenschaften zu erkennen, oder sie mit den erwartungen ans leben übereinzubringen. das buch zeigt aber auch, wie wichtig es ist, dass es leute gibt die sich an den rand bewegen, die die linien überschreiten, die die meisten nicht überschreiten wollen oder können und von dort berichten. wenn die, die diese grenzen überschreiten, auch noch anständig schreiben, berichten oder musizieren können und uns von ihren erfahrungen so berichten können, dass wir auf irgendeiner ebene etwas davon rezipieren können, haben sie einen teil der mission erfüllt. der andere teil der mission ist natürlich, sich selbst wieder zu fangen, zu ihren ursprüngen zurückzukehren, oder wie benjamin stuckrad-barre das in einem angenehmen anflug von pathos ganz einfach sagt: „nach hause kommen“. ich finde, beides ist benjamin stuckrad-barre ziemlich gut gelungen.

Winterhummel says

Jetzt schon Jahreshighlight und Highlight für alle Jahre zuvor. So viel Liebe für Buch und Autor!

Andrea Mesch says

Panikherz habe ich nur gelesen, weil es von Leuten, die ich mag gut gefunden wurde. Ich kannte Benjamin von Stuckrad-Barre nur aus dem Fernsehen und fand ihn selbstgefällig und arrogant.

Aber mit Panikherz hat er mitten in mein Herz getroffen und ich würde BvSB am liebsten in den Arm nehmen und ihm alles Gute wünschen.

Und, Junge, kann der gut schreiben!
